



Women Airwaves for Peace, Diversity and Freedom

## Rundbrief 1/07

von Bianca Miglioretto

Als Radioausbilderin im Einsatz mit GVOM bei Isis International-Manila

Spenden für den Einsatz von Bianca Miglioretto auf PC 10-20968-7

GVOM, Lausanne, Vermerk "Bianca"

Email: bianca@isiswomen.org

Manila 25. März, 2007

Liebe Freundinnen und Freunde

Die vergangenen drei Monate meiner Arbeit waren überaus spannend und voller neuer Eindrücke von denen ich hier einige vermitteln möchte.

Im Januar wurde ich vom Weltverband Freier Radios AMARC eingeladen, am Weltsozialforum in Nairobi, Kenia teilzunehmen. Ich nutzte die Gelegenheit, etwas früher hin zu reisen, um ebenfalls an den Feministischen Dialogen, die von Isis International-Manila mitorganisiert wurden, mitzuhelfen. Meine Aufgabe am Weltsozialforum war, drei Radiofrauen aus Nepal, Indien und Indonesien bei der Produktion von Radioberichten in ihrer jeweiligen Sprache zu unterstützen und diese ins Internet zu stellen. Die Zusammenarbeit mit den drei Frauen, die kaum Englisch sprechen, war bereichernd und eine Herausfordernd zugleich. Sie waren zum ersten Mal am Weltsozialforum und ermöglichten mir, die schon mehrmals dabei war, das Forum aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Im Februar führten wir den zweiten Frauenradiokurs im Rahmen des Projekts «Women Making Airwaves for Peace» in Mindanao durch. Die Reise führte mich diesmal nach Zamboanga. Die Stadt ist in den Mainstream-Medien als gefährlich verschrien, weil es dort Anschläge und Entführungen geben soll. Dieses Bild trifft aber absolut nicht zu. Ich fühlte mich in der kleinen schön gelegenen Hafenstadt sicherer als in Manila und genoss die Stadt und die netten, hilfsbereiten Menschen.

In den Philippinen ist das Wahlfieber ausgebrochen. Die Parlaments- und Lokalwahlen, die am 14. Mai 2007 stattfinden, bestimmen den politischen Alltag und die Medien. Leider geht dies auch mit weiteren politischen Morden einher.

### Dieser Rundbrief im Überblick:

1. *Feministische Dialoge: Visionen radikaler Demokratie*
2. *Das Weltsozialforum: Wo sind Kenias Basisorganisationen geblieben?*
3. *Frauen in Freien Radios wollen gleichberechtigten Zugang zu Entscheidungspositionen.*
4. *Die Philippinen im Wahlfieber.*
5. *Radioberichte von den Philippinen und dem Weltsozialforum 2007*

### 1. Feministische Dialoge: Visionen radikaler Demokratie

Die feministischen Dialoge fanden dieses Jahr zum dritten Mal unmittelbar vor dem Weltsozialforum statt. 150 Feministinnen aus der ganzen Welt versammelten sich, um über die Transformation von Demokratien zu diskutieren und feministische Visionen und Perspektiven zu entwickeln.

Verschiedene Rednerinnen nahmen die bestehenden liberalen Demokratien mit ihren Ausschlussmechanismen, Frauen ausschliessen und marginalisieren unter die Lupe. Diese Ausschlussmechanismen müssen aufgebrochen werden. Es wurde viel von einer radikalen Demokratie aus feministischer Perspektive gesprochen. Diese beinhaltet nicht nur die Demokratisierung der politischen Systeme, sondern beginnt im Umgang miteinander, in der Familie und schliesst die wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede, im speziellen die Geschlechterungleichheit ein. Radikale Demokratie beinhaltet soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit und die gleichen Voraussetzungen für alle. «*Wir wollen Demokratisierungsprozesse radikalieren, indem wir Gleichberechtigung, Autonomie und Befreiung intensivieren. Wie kann sich diese Radikalisierung in einer Neuverteilung des Reichtums und der Allgemeingüter ausdrücken. In anderen Worten: Was können wir tun, um Vorschläge für eine ökonomische, kulturelle und politische Gerechtigkeit zu entwickeln und umzusetzen.*» (Gina Vargas, Articulacion Feminista, Peru)

Aus den Feministischen Dialogen 2005 ging das erste Afrikanische Feministische Forum hervor, das 2006 statt fand. Es war das erste Mal, dass afrikanische Feministinnen sich trafen, um über ihre Bewegung und ihren Kampf zu diskutieren und nicht über von der UNO oder den Geldgeberorganisationen vorgegebene Themen. «*Das Afrikanische Feministische Forum war eines der inspirierendsten Treffen, an denen ich teilnahm. Die Frauen kamen ohne die üblichen Barrieren, mit einem offenen Herzen, unvoreingenommenen, um zu lernen, sich mitzuteilen und zu wachsen. Dies ermöglichte einen absolut*

*offenen Dialog, bei dem es für uns jüngere Frauen viel einfacher war uns einzubringen, unsere Gefühle zu zeigen als an anderen Konferenzen. Es war ein kollektiver Prozess.»* (Jessica Horn, Uganda)

Am Afrikanischen Feministischen Forum wurde eine Feministische Prinzipiencharta entwickelt, die feministische Werte festhält und der Verwässerung des Geschlechterdiskurses etwas entgegengesetzt. Denn immer mehr Institutionen führen Geschlechterworkshops durch, ohne die Frauenbewegung oder den Feminismus mit einem Wort zu erwähnen. Die afrikanischen Feministinnen verstehen diese Charta als ihren Beitrag zur globalen Frauenbewegung. [www.africafeministforum.org](http://www.africafeministforum.org)

In der Diskussion um feministische Visionen zur Radikalisierung von Demokratien spielte der Generationenunterschied zwischen jüngeren und älteren Feministinnen eine wichtige Rolle. Einerseits sind da die alten, erfahrenen Feministinnen, mit einer hochgestochenen Sprache, die jüngere Feministinnen eingeschüchtert. Andererseits erreichen diese erfahrenen Feministinnen die jüngeren Frauen immer weniger. Deshalb waren an diesen Feministischen Dialogen vor allem die Visionen jüngerer Frauen gefragt: *«Räume für junge feministische Führerinnen zu kreieren bedeutet nicht, dass die erfahrenen Feministinnen das Zepter an jüngere Frauen abgeben. Es bedeutet vielmehr die Führung und Verantwortung aufzuteilen, damit Feministinnen jeden Alters die*



Frauendemonstration am WSF 2007 in Nairobi

*Last und die Freuden gemeinsam tragen können.»* (Rodelyn Marte, Arrow, Philippinen)

*«Die Wirtschaftspolitik heute ist nicht nur der Vater aller Anti-Menschen-Demokratien. Sie ist auch der Vater aller Kriege, des Militarismus und der meisten Fundamentalismen. Ich glaube der Zweck der liberalen Demokratien ist es, die Freiheit auf Privatbesitz und Kapital zu garantieren.»* (Kamela Basin, Jagori, Indien) Kamela Basin's Vision einer radikalen Demokratie ist deshalb die «Erddemokratie» in der die Menschen in Harmonie mit allen anderen Lebewesen der Erde leben.

Die Reden der Feministischen Dialoge können im Originalton (E/F/Sp) auf der Website <http://feministdialogues.isiswomen.org> heruntergeladen werden.

## 2. Wo sind Kenias Basisorganisationen geblieben?

**Das Weltsozialforum vom 20. - 25. Januar 2007 in Nairobi: Marktplatz für alternative Ideen, Solidarität, Souvenirs und Kritik.**

*»Was mir am Weltsozialforum gefällt, ist das es die Welt zu mir armer Kenianerin bringt – und nicht nur die Welt, sondern das Beste der Welt.»* So beschrieb Rangoy Matia das Weltsozialforum (WSF). Sie ist eine von vielen KenianerInnen aus den Armenvierteln, die vom Forum ausgeschlossen waren, weil sie den Eintrittspreis von US\$ 7 nicht bezahlen konnten.

Am diesjährigen WSF nahmen 66'000 Personen von 1'400 Organisationen aus 110 Ländern teil. Frau hatte die Qual der Wahl, unter 1'200 Veranstaltungen die spannendsten auszusuchen. Das leerstehende Sportstadion Kasarani wurde zu einem Ort der Solidarität, an dem neue internationale Netzwerke ins Leben gerufen wurden, wie das African Water Network, das sich gegen die Privatisierung von Wasser einsetzt.

20 Aktivistinnen des Weltverbands Freier Radio, AMARC aus Asien Afrika, Europa, Nord- und Lateinamerika verfolgten die Diskussionen und Debatten und berichteten in 14 verschiedenen Sprachen für die Radios in ihren jeweiligen Ländern. So fanden die Inhalte des diesjährigen WSF in der ganzen Welt Verbreitung.

Im Vergleich zu früheren WSF nahmen nur etwa halb so viele Leute teil und dem Forum in Kenia fehlte der Stempel der lokalen politischen Kultur. In Mumbai (2003) gaben die indischen Basisbewegungen mit ihren permanenten Demonstrationen dem Forum einen kämpferischen Charakter. Das Forum in Puerto

Alegre war geprägt von den riesigen Demonstrationen durch die Stadt mit zahlreicher lokaler Beteiligung.

Am diesjährigen Forum stachen vor allem die unzähligen farbenprächtigen Souvenirstände mit überrissenen Preisen ins Auge. Des Öfteren fühlte sich das WSF ein wenig wie ein Abriss an. Trinkwasser und Snacks kosteten mindestens doppelt so viel wie ausserhalb des Forums und die Essenstände wurden von Cateringfirmen und teuren Restaurants betrieben.

Die kenianische Basisbewegungen fehlten, dies bemerkte auch einer der ausgeschlossenen Slumbewohner: *«Dies ist das erste WSF in Kenia, aber weniger als 10% der TeilnehmerInnen sind aus Kenia. Das sollte nicht so sein.»* Jeden Morgen blockierten Leute aus den Slums Nairobis die Eingänge zum Forum und forderten gratis Eintritt. Dabei erhielten sie Unterstützung von den internationalen TeilnehmerInnen. Am zweitletzten Tag gelang es vielen, ins Forum zu kommen. Einige SlumbewohnerInnen schlossen kurzerhand das teuerste Zeltrestaurant, das dem Minister für innere Sicherheit gehörte. Sie zwangen die Angestellten, das Essen an die Kinder aus den Armenvierteln zu verteilen. Der Minister stellte die Sicherheitskräfte für das Forum gratis zur Verfügung, dafür wurde ihm eine Restaurantlizenz erteilt.

Während am WSF in Mumbai die meisten angebotenen Produkte aus fairem Handel stammten, gab es in Nairobi keinen Hinweis auf den Ursprung der

feilgebotenen Souvenirs. Und alle paar hundert Meter wurde einem nicht etwa ein politisches Flugblatt in die Hand gedrückt, sondern ein Werbezettel für eine Safari. Die immensen Kosten, die ein solches Forum mit sich bringt, konnten nicht vollständig mit Beiträgen von Geldgeberorganisationen gedeckt werden, deshalb wurde zum ersten Mal ein WSF von einem Mobiltelefonanbieter gesponsert.

Das WSF befand sich weit ausserhalb der Stadt. Kenianische Basisorganisationen führten im Stadtzentrum ein Volksparlament durch, an dem Leute aus den Armenvierteln, die sich weder die Fahrkosten noch den Eintritt zum WSF leisten konnten, teilnahmen. Am Volksparlament wurden dieselben Themen diskutiert wie am WSF. Am letzten Tag stellte eine Vertreterin des Volksparlaments die Resultate ihrer Diskussionen an der Versammlung der sozialen Bewegungen am WSF vor: *«Das Volksparlament vertritt die Ärmsten Kenias, diejenigen, die sich kein Visum leisten können, um in andere Länder zu migrieren. Diejenigen, die zu arm sind, um an andere WSF zu reisen. Für die meisten von uns ist dies das erste WSF und ausgerechnet wir sind davon ausgeschlossen.»* Eines der wichtigsten Anliegen des Volksparlaments war, dass die Forderung nach anständiger Behausung in einer gesunden Umgebung integraler Teil des WSF wird.

Das WSF ist weit davon entfernt, perfekt zu sein. Aber was mir daran gefällt, ist, dass es den Raum bietet, Kritik lautstark anzubringen und darüber diskutiert und debattiert wird. Während dem Forum wurde klar, dass das Organisationskomitee grundsätzliche

Veränderungen vornehmen muss, damit das Forum den Weg zurück zur Basisbewegung und zu seinen Wurzeln findet, sonst verkommt es zu einem weiteren Treffen internationaler NGOs. Erste Schritte in diese Richtung waren bereits am letzten Tag zu beobachten, als das Wasser und einfache Snacks von StrassenverkäuferInnen zu den üblichen Preisen angeboten wurden.

Nächstes Jahr findet statt einem WSF ein internationaler Aktionstag statt. 2009 gibt es wieder ein WSF. Wo, ist noch nicht entschieden.

Die Berichte der AMARC JournalistInnen können auf [www.amarc.org](http://www.amarc.org) angehört werden.



AMARC Frauendelegation aus Asien-Pazifik am WSF in Nairobi: (v.l.n.r. Nurhayati Kahar, Indonesien; Bianca Miglioretto, Philippinen; Preeti Soni, Indien; Sumitra Dura, Nepal.

### 3. Frauen in Freien Radios wollen gleichberechtigten Zugang zu Entscheidungspositionen.

Letztes Jahr führte ich für das Frauennetzwerk des Weltverbands Freier Radios AMARC-WIN und für Isis International-Manila eine Email-Umfrage über die Situation und Bedürfnisse von Frauen in Gemeinschaftsradios in der Asien-Pazifik Region durch. Ich erhielt 23 Antworten aus 12 Ländern. Davon waren 18 von Frauen.

Die 23 Radios beschäftigen zwischen 2 bis 41 Angestellte, wobei fast ebenso viele Frauen wie Männer in den Radios arbeiten. Ein Frauenradio in Fiji beschäftigt ausschliesslich Frauen, während in einem Radio in Indonesien nur Männer arbeiten, dieses bezeichnet sich aber nicht explizit als Männerradio.

STELLUNG	TOTAL	FRAUEN	IN %	MÄNNER	IN %
Gesamte Belegschaft	291	130	45%	161	55%
Führungspositionen	75	21	28%	54	72%
TechnikerInnen	54	15	28%	39	72%
Verwaltungsangestellte	61	27	44%	34	56%
SendungsmacherInnen	108	47	44%	61	56%
Freiwillige	315	137	43%	177	57%

Wenn wir die Führungspositionen und Technikstellen genauer betrachten, bietet sich uns ein anderes Bild. Frauen besetzen nur gerade 28% der Führungspositionen. Das ist zwar wesentlich mehr als bei den Mainstream Medien (5% laut Intl. Federation of Journalists 2001) trotzdem haben Frauen viel weniger Zugang zu Entscheidungsprozessen in Gemeinschaftsradios als Männer.

Die meisten Radios (21) strahlen wöchentlich zwischen einer und fünf Stunden Sendungen von Frauen für Frauen aus. In diesen Sendungen werden Themen wie Frauenrechte, Gesundheit, Gewalt gegen Frauen, Alphabetisierung und Erfolgsgeschichten von Frauen in der Gesellschaft aufgegriffen.

Die meisten Frauen machen sehr positive Erfahrungen bei ihrer Arbeit im Radio. Eine Sendung in Nepal über die Diskriminierung von Witwen zum Beispiel motivierte die Witwen eines Dorfes, sich nicht länger in weiss, sondern in rot zu kleiden, damit sie nicht mehr auf den ersten Blick als Witwen erkannt werden. Hausfrauen wagen sich, eher über Tabuthemen zu sprechen als früher. Eine Frau die von ihrem Ehemann verlassen wurde, erhielt dank einer Radiosendung ihr Haus und ihr Eigentum zurück.

Auf die Frage, was die Frauen in ihren Radios verändern möchten, meinten die meisten:

- Zugang zu Führungspositionen und Entscheidungsprozessen.
- Zugang zu allen Arbeitsbereichen im Radio, auch zu den technischen.
- Mehr geschlechterorientierte und feministische Sendungen und Politik im Radio.

Die wichtigsten Weiterbildungskurse, die Frauen wünschen sind:

- Radio- und Computertechnik
- Einbringen von Geschlechter- und feministischen Perspektiven in die Sendungen.
- Journalistische Fähigkeiten wie Interview, Schreiben fürs Radio und Moderation
- Betriebsführung, Verwaltung und kollektive Entscheidungsprozesse

Alle, die den Fragebogen beantworteten, wünschten sich einen Programmaustausch mit anderen Radios. Am meisten interessieren sie Frauenthemen, der Schutz von Frauenrechten und Erfolgsgeschichten von Frauen aus anderen Ländern.

### 4. Die Philippinen im Wahlfieber.

Vom 12. – 14. Mai 2007 finden auf den Philippinen Parlaments- und Lokalwahlen statt. Neben den traditionellen Parteien der philippinischen Oligarchie nehmen auch diverse kleine Parteien am Wahlkampf teil. Bei der letzten Wahlreform wurden 50 Kongresssitze für sektorale Parteien reserviert. Die so genannten Party-Lists. Die übrigen Kongressabgeordneten werden in den Provinzen gewählt. Wobei jede Provinz nur eineN AbgeordneteN hat, was es für kleine, ärmere Parteien praktisch unmöglich macht, einen Sitz zu ergattern. Das Party-List-System wurde eingeführt, um die radikale linke Opposition in das parlamentarische System einzubinden und so von der Strasse und aus dem Untergrund zu holen. Einige linke Parteien, wie Akbayan, Bayan Muna, Anakpawis und die Frauenpartei GABRIELA beteiligen sich aktiv an parlamentarischen Debatten und erhalten relativ gute Medienpräsenz. Den Kampf auf der Strasse haben sie aber keineswegs aufgegeben. Im Gegenteil, sie haben es geschafft, die beiden Ebenen ergänzend miteinander zu verbinden.

Aber die Regierung unter Gloria Macacapal Arroyo und das Militär versuchen alles daran zu setzen, die progressiven Parteien an der Teilnahme an den Wahlen zu hindern. So haben sie eine Anklage

wegen Mordes und Rebellion aus der Zeit von Diktator Marcos gegen den Kongressabgeordneten und Spitzenkandidaten von Bayan Muna, Satur Ocampo, erhoben. Satur Ocampo befand sich zum Zeitpunkt der Morde 1974 im Hochsicherheitsgefängnis von Marcos. Als sich Ocampo am 16. März dem Obersten Gerichtshof stellte, um die Anklage in Frage zu stellen, wurde er kurzerhand verhaftet. Die erste Anhörung vor dem Obersten Gerichtshof wurde bereits verschoben und er muss weiterhin in Haft bleiben, was ihn daran hindert, Wahlveranstaltungen durchzuführen. 22 Nationalrätinnen aus der Schweiz haben in einem Unterstützungsschreiben ihre Solidarität mit dem Kongressabgeordneten ausgesprochen und gegen das Vorgehen der Regierung Arroyo protestiert. Auch gegen Liza Maza, die Kongressabgeordnete und Spitzenkandidatin der Frauenpartei GABRIELA wurde eine Mordklage erhoben (siehe Interview im Kasten) .

Bereits wurden die ersten lokalen WahlkampfkoordinatorInnen Opfer von politischen Morden. Siche Bustamante-Gandino, brachte den Mut auf gegenüber dem speziellen UNO-Vertreter zu den politischen Morden auszusagen und war aktive im Wahlkampf von Bayan Muna Party-List. Sie wurde am 10. März vor den Augen ihres Mannes und ihrer Tochter erschossen. Damit stieg die Zahl der ermordeten Bayan Muna Mitglieder seit 2001 auf 130. Bayan Muna ruft zu internationalen Wahlbeobachtungsdelegationen auf. Wer sich dafür interessiert, kann gerne mit mir Kontakt aufnehmen.

## 5. Radioberichte von den Philippinen und vom Weltsozialforum 2007

In unregelmässigen Abständen produziere ich Radioberichte für freie Radios in der Schweiz, Österreich und Deutschland. Ihr könnt diese auf der Programmataustausch-Website [www.freieradios.net](http://www.freieradios.net) samt Manuskripte runterladen und anhören. Am einfachsten unter Suchen auf Serie gehen und «Balita ng Pilipinas 2006» oder «Weltsozialforum 2007» anklicken. Dort sind alle aufgeführt:

### **Der 8. März in Manila ganz im Zeichen des Wahlkampfes.**

8. März in Manila, Philippinen: Eindrücke der Aktionen und Demonstrationen sowie ein Interview mit Tinay Palabay, der Generalsekretärin der GABRIELA Frauenpartei zu den bevorstehenden Wahlen auf den Philippinen und der Repression gegen ihre Partei.  
Bericht Nr. 15892 (mit Manuskript)

### **Feministischen Dialoge**

Drei Tage vor dem diesjährigen Weltsozialforum in Nairobi, Kenia fanden vom 17.-19. Januar 2007 die dritten Feministischen Dialoge statt. 150 Femi-

### **Die Frauenpartei GABRIELA**

Die diesjährige 8. März Demonstration der grossen Frauenallianz GABRIELA stand ganz im Zeichen der bevorstehenden Wahlen, zu denen auch die Schwesterpartei GABRIELA Women's Party-List antritt. Ich sprach mit Tinay Palabay, der Generalsekretärin der GABRIELA Frauenpartei.

### **Was erwartet Ihr von diesen Wahlen?**

Wir sind überzeugt, dass wir mehr Stimmen erhalten werden als bei den Wahlen vor drei Jahren. Unser Ziel ist eine Million Stimmen, womit drei unserer Kandidatinnen ins Parlament Einzug nehmen würden.

### **Warum entschied GABRIELA, eine Frauenpartei zu gründen?**

Die Frauen, die mehr als die Hälfte der Philippinischen Bevölkerung ausmachen, haben ein Recht auf ihre eigene Stimme innerhalb des parlamentarischen Systems, genauso wie ausserhalb. Speziell die Stimmen der marginalisierten und untervertretenen Frauen sollen zu Wort kommen. Eine Frauenpartei ist wichtig, um die Fähigkeiten und das Potenzial von Frauen in Führungspositionen aufzuzeigen und eine alternative Politik durchzuführen, die echte Reformen verfolgt, die Frauen stärken. Die GABRIELA Frauenpartei ist die einzige Frauenpartei in Asien, was ein historischer Moment für die philippinischen Frauen darstellt.

### **Wie werdet Ihr in Eurem Wahlkampf behindert?**

Einige Tage nach dem Beginn des Wahlkampfes haben einige Zivilpersonen eine Disqualifizierungsklage gegen unsere Partei eingereicht. Wir glauben, dass die Klägerinnen vom Militär unter Druck gesetzt wurden. Und vorher haben sie eine Klage wegen Mordes gegen unsere Parlamentsabgeordnete Liza Maza eingereicht. Dies sind gemeine Klagen, die jeglicher Grundlage entbehren und darauf abzielen, unsere Errungenschaften in den Dreck zu ziehen. Es ist ein Versuch, uns aus dem Rennen auszuschliessen, weil wir klar Stellung gegen die Anti-Frauen und Anti-Menschenpolitik dieser Regierung nehmen. Wir haben den Vorsitzenden der Wahlkommission über die mangelnden Grundlagen für die Anklagen informiert und gesagt, dass wir auf ein gerechtes Verfahren hoffen. Unserer Meinung nach gehören diese Anklagen in den Papierkorb.

nistinnen aus der ganzen Welt versammelten sich, um über «Demokratien Transformieren: Visionen und Strategien» zu diskutieren. Radikale Demokratie war nur einer der Begriffe die neu kreiert und mit Inhalten gefüllt wurden. Höhepunkte der Dialoge und Ausschnitte aus den Reden, Slogans und kulturellen Darbietungen.  
Bericht Nr. 15518, 15 Min.

#### **Eröffnung des Weltsozialforums 2007 in Kenia**

Das 7. Weltsozialforum fand vom 20. - 25. Januar in Nairobi statt. Impressionen von der Eröffnung des Forums und der Demonstration vom Kibera Slum zum Uhuru Park im Stadtzentrum. Erster Eindruck vom Ort, an dem das Forum stattfindet und einige Vergleiche zu früheren Foren.

Bericht Nr. 15515, 9 Min.

#### **Selbstkritischer Abschluss des 7. Weltsozialforums**

Das Weltsozialforum in Nairobi kam nicht an die zahlenmässigen Erfolge der Foren in Mumbai und Puerto Alegre heran. An der Abschlussversammlung der Sozialen Bewegungen kam heftige Kritik am Forum selbst und an den OrganisatorInnen auf. In welche Richtung geht das Weltsozialforum? Verliert es seinen engen Bezug zur Basis und wird immer mehr zu einem Tummelplatz für alle möglichen NGOs?

Bericht Nr. 15523, 15 Min.

#### **Taifune und politische Gewitter am ASEAN-Himmel über den Philippinen**

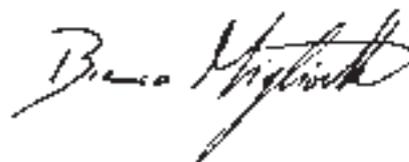
Der ASEAN-Gipfel hätte vom 10. - 12. Dezember in Cebu City auf den Philippinen stattfinden sollen.

Der Gipfel ist aber sprichwörtlich wegen einem Taifun ins Wasser gefallen. War es der Taifun oder eher ein politisches Gewitter, das die Philippinische Präsidentin bewog den ASEAN-Gipfel kurzfristig zu verschieben: Eine politische Einschätzung. Und Frauen erobern die ASEAN Gemeinschaft als demokratisches Projekt zurück» Ein Bericht über einen Workshop an der ASEAN Civil Society Konferenz in Cebu City auf den Philippinen.  
Bericht Nr. 15171 (mit Manuskript)

#### **Ein widersprüchliches Urteil im Nestlé-Streik auf den Philippinen**

Der Oberste Gerichtshof hat im fünf Jahre andauernden Streik bei Nestlé Philippinen im August 2006 ein widersprüchliches Urteil gefällt. Der Streik geht weiter, aber die über 600 ArbeiterInnen hoffen auf eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Nestlé-Direktion. Gleichzeitig bietet Nestlé einzelnen streikenden ArbeiterInnen plötzlich hohe Abfindungen an. Ein ausführlicher Bericht über die neue Situation im Arbeitskonflikt bei Nestlé Philippinen mit Interviews mit streikenden Arbeitern und ihren Ehefrauen.  
Bericht Nr. 14291 (mit Manuskript). Weitere Berichte zum Nestlé-Streik Nr. 10191 und 10242

Liebe Grüsse aus Manila und Ingat.



Frauendemonstration der Frauenallianz GABRIELA und der GABRIELA Frauenpartei am 8. März 2007 in Manila